

## Teil A

Zur Einführung: Frühe und präventive Hilfen für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern  
Ute Ziegenhain, Jörg M. Fegert

## Teil B

Kooperation für einen guten Start ins Kinderleben – der rechtliche Rahmen  
Thomas Meysen, Lydia Schönecker

- I. Kooperation und Informationsfluss: der datenschutzrechtliche Rahmen
  1. Einführung
  2. Datenschutz als Schutz der Vertrauensbeziehung beim Helfen
    - a. Recht auf informationelle Selbstbestimmung
    - b. Funktionaler Schutz der Vertrauensbeziehung
    - c. Allgemeine Grundsätze
    - d. Aufgabe, Befugnis, Pflicht
  3. Informationsgewinnung
    - a. Aufgabe als Voraussetzung
    - b. Jugendamt
    - c. Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe
    - d. Ärzt/inn/e/n und Hebammen/Entbindungspfleger
    - e. Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen
    - f. Gesundheitsämter
  4. Informationsweitergabe
    - a. Kinder- und Jugendhilfe
    - b. Ärzt/inn/e/n und Hebammen/Entbindungspfleger
    - c. Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen
    - d. Gesundheitsämter
- II. Kooperation und Informationsfluss: Grundlagen gelingender Praxis
  1. Vorbemerkung 80
  2. Mitteilen statt melden: § 8 a SGB VIII als Modell
    - a. Modellcharakter des § 8 a SGB VIII
    - b. Werben um die Inanspruchnahme statt Abgeben der Verantwortung
    - c. Brücken bauen: Einbeziehen weiterer Helfer/innen in laufende Hilfeprozesse
    - d. Vielleicht gegen den Willen, aber nicht ohne Wissen
    - e. Sofortiges Tätigwerden erforderlich
  3. Gefährdungseinschätzung: § 8 a SGB VIII als Modell
    - a. Hinzuziehen einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“
    - b. Zusammenführen je eigener Gefährdungseinschätzungen
  4. Chronisch kranke Eltern: Grenzen der Freiwilligkeit
    - a. Vernetzte Kooperation als Voraussetzung für hilfreiches Helfen
    - b. Erfolgreiche Hilfe braucht Einverständnis zur Vernetzung der Helfer/innen
  5. Weiterer Forschungsbedarf
- III. Kooperation und Zuständigkeit: Hilfe ohne Grenzen?
  1. Vor der Geburt – alles anders als nach der Geburt?
    - a. Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe?
    - b. Zuständigkeit der Gesundheitsämter?
    - c. Aufgaben der Schwangerschafts(konflikt)beratung
    - d. Landesaufgabe an der Schnittstelle zu kommunalen Aufgaben
  2. Örtliche Zuständigkeit
    - a. Jugendämter und Gesundheitsämter
    - b. Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe
    - c. Ärzt/inn/e/n, Hebammen/Entbindungspfleger, Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen
  3. Frühe Förderung und Frühförderung
  4. Zuständigkeit als Grenze des freien Zugangs zu Leistungen

#### IV. Finanzierbarkeit kooperativen Kinderschutzes

1. Jugendämter
2. Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe
3. Gesundheitsämter
4. Frühförderstellen
5. Gynäkologie und Pädiatrie
  - a. Allgemeines
  - b. Leistungen bei Schwangerschaft und Mutterschaft
  - c. Untersuchungen bei Kindern bis 6 Jahren
  - d. Fazit: Zu wenig Zeit, sich psychosozialer Probleme anzunehmen
  - e. Abrechnungshindernis: Meldepflicht bei drittverursachten Gesundheitsschäden (§ 294 a SGB VI)
6. Hebammen/Entbindungspfleger
  - a. Leistungen der Mutterschaftsvorsorge und Schwangerenbetreuung
  - b. Leistungen während des Wochenbetts
  - c. Sonstige Leistungen
  - d. Fazit
7. Familienhebammen als besonderer Brückenbogen
  - a. Derzeitige Finanzierungsmodelle
  - b. (Mit-)Finanzierungsverantwortung der Krankenkassen
  - c. Aufnahme in den Leistungskatalog des Jugendamts
  - d. Ausblick
8. Weiterer Forschungsbedarf

#### V. Anhaltsbögen zu Risikofaktoren (Risikoscreening)

1. Funktion eines Anhaltsbogens zu Risikofaktoren
  - a. Problemstellung
  - b. Qualifizierung des Hilfeangebots und Stärkung der Hilfebeziehung
2. Datenschutzfragen
  - a. Verhältnis zur elterlichen Erziehungsverantwortung
  - b. Befugnis zur Erhebung von Risikofaktoren
  - c. Speicherung und Löschung
  - d. Befugnis des Einsatzes des Anhaltsbogens?
3. Grenzen des Einsatzes von Anhaltsbögen zu Risikofaktoren
4. Begrifflichkeit, Kommunikation und Haltung

#### VI. Gesetzlicher Änderungsbedarf?

1. Gesetzgebungszuständigkeit zwischen Bund und Ländern
  - a. Leistungsrecht
  - b. Datenschutz
  - c. Behördenstruktur
2. Aktuelle Entwicklungen
  - a. In den Ländern
  - b. Im Bundesrecht

#### Literatur

#### Teil C

Wie könnte ein Risikoinventar für frühe Hilfen aussehen?

Heinz Kindler

#### I. Zusammenfassung und Aufbau

#### II. Kleines Risiko-ABC: Definition und Nachweis von Risikofaktoren

#### III. Qualitätskriterien und Anforderungen an ein Risikoinventar

#### IV. Generative Analyse: Der Pool möglicher Risikofaktoren für das Risikoinventar

1. Risikofaktoren für frühe Vernachlässigung bzw. Misshandlung
2. Risikofaktoren für frühe Erziehungsschwierigkeiten und Entwicklungsauffälligkeiten

- V. Analyse international bereits vorliegender Risikoinventare im Bereich frühe Hilfen
  - VI. Entwicklung und Erprobung eines Risikoinventars mit dem St. Marien- und St. Annastifts Krankenhaus (Ludwigshafen)
  - VII. Ausblick
- Literatur  
Anhang